

Sammlung/unvollendetes Manuskript

Gedanken zur Nationalität

Das **nationale Sein** setzt sich aus mehreren Schichten zusammen:

Grundlage des nationalen Seins ist das **Nationalgefühl**.

- Es beginnt damit, dass Eltern und andere Betreuer das Gefühlsleben des Kindes in einem bestimmten Stil prägen. Der Klang der Muttersprache, die Melodien der Kinderlieder, der Geschmack traditioneller Speisen, die sprachliche Ausdrucksweise, das Aussehen der Kleidung, die Ausdrucksformen von Freude und Trauer und die religiöse Verankerung ihrer Zuneigung hinterlassen Spuren in der Kindesseele. Es erzeugt emotionale Bindungen und persönliches Wohlfühl. Wenn sich später das soziale Umfeld erweitert und das Kind mehr und mehr auch andere Menschen erlebt, von denen ähnliche Wirkungen ausstrahlen, fühlt es sich auch diesen verbunden und wächst so in einen immer größeren Kreis hinein. Dieses gesellschaftliche Umfeld spornt dann dazu an, auch selbst aktiv zu werden und die Gemeinschaft, die man zunächst nur passiv erlebt hat, durch aktive Pflege gemeinsamer Lebensart zu stärken. So können alle Glieder dieser Gemeinschaft durch gegenseitige Beeinflussung ihre Persönlichkeit in jener Art und Weise entwickeln, die ihrem Lebensgefühl entspricht. Sie bilden eine nationale Gemeinschaft und fühlen sich in ihr verbunden.
- Es gibt aber nicht nur eine einzige nationale Gemeinschaft auf der Welt. Weil die Elemente, die Nationalgefühl erzeugen können, sehr verschieden ausgeprägt sein können, bestehen ungezählte nationale Gemeinschaften nebeneinander. Jedes Glied fühlt sich in seiner eigenen wohl und empfindet die anderen als fremd. Das Verhältnis der nationalen Gemeinschaften und ihrer Glieder zu anderen nationalen Gemeinschaften und ihren Gliedern wird deshalb durch Verhaltensweisen bestimmt, die für Fremdheit typisch sind: durch Geringschätzung, durch Angst und durch Auftrumpfen. Die Geringschätzung entsteht daraus, dass Fremdes in vieler Beziehung als unästhetisch empfunden wird. Das äußere Erscheinungsbild der Menschen, der Klang ihrer Sprache, ihre Lebensweise in Arbeit und Freizeit stoßen ab. Angst entsteht aus der Ungewissheit darüber, welche Gefahren all diese Phänomene möglicherweise in sich bergen können. Das Unverständliche wird ohne Rücksicht auf seinen objektiven Charakter subjektiv als bedrohlich empfunden. Hinzukommt – wie das Pfeifen im dunklen Wald – das Auftrumpfen. Weil man sich nur in seiner eigenen nationalen Gemeinschaft und keiner anderen wohl fühlt, muss diese eigene nationale Gemeinschaft wertvoller sein als alle anderen und das auch zeigen.

Aus CiG 3/2012:

Blasphemische Übergriffe stehen für mich für die weite Verbreitung niederschwellig praktizierter, somit kaum noch wahrgenommener, gleichwohl aber umso mehr beachtenswerter Ausgrenzungsvorgänge.

Hierzu zählen auch andere Ausgrenzungsformen wie Mobbing, Diffamierungen, Verleumdungen, Beleidigungen und vieles andere mehr. Stets geht es um die Herabwürdigung des Anderen, des Fremden des Unangepassten. Zumindest eines der herausragenden Motive ist, Fremdes, Ungewohntes verächtlich zu machen und sich davon zu distanzieren.

Dieses Nationalgefühl entwickelt sich mit Hilfe des Verstandes zum **Nationalbewusstsein** fort.

Die rein gefühlsmäßig begründete nationale Identität wird früher oder später zum Gegenstand verstandesmäßiger Reflexion. Der Verstand macht die bis dahin nur gefühlten Gemeinschafts-elemente bewusst und verwandelt so das Nationalgefühl in Nationalbewusstsein. Die gefühlte Zusammengehörigkeit wird durch die bewusste Bejahung der Gemeinsamkeit verstandesmäßig legitimiert. Der Verstand bekräftigt, dass man auch wirklich sein will, was man gefühlsmäßig ist.

Wird das Nationalbewusstsein mit positiven Wertvorstellungen angereichert, schlägt es in **Nationalstolz** um. Dabei wird das Nationalgefühl positiv bewertet mit dem Ergebnis, dass es gut ist, Glied gerade dieser nationalen Gemeinschaft zu sein und nicht irgendeiner anderen.

- Diese Bewertung richtet sich aus nach dem Nutzen, den diese Gruppe der eigenen Person und der Menschheit insgesamt bringt. Wohl jeder Gruppenangehörige ist davon überzeugt, dass er seine Persönlichkeit gerade innerhalb dieser Gruppe optimal entfalten kann – dass die kulturellen Emanationen gerade dieser Gruppe seinem Wesen passgenau entsprechen und er an ihrer Fortentwicklung mitwirken kann. Die Gruppe hilft auch insoweit eigenen Defiziten ab, indem sie Persönlichkeiten bietet, die tatsächlich Großes geleistet haben, und das Selbstbewusstsein der einzelnen durch das Verweisen ...
- In diese Bewertung fließt dann die Überzeugung ein, dass das, was diese Gruppe kulturell leistet, die Menschheit insgesamt besser voranbringt als die Leistung irgendeiner anderen Gruppe.

Die Rolle des Verstandes erschöpft sich aber nicht im bloßen Erkennen. Der Verstand muss das Erkannte auch bewerten und den Umgang mit diesen Phänomenen steuern.

- In einem ersten Schritt macht er dem Menschen bewusst, dass die angenehm empfundenen Phänomene sein Leben bereichern können. Damit das eintreten kann, markiert er, wieviel Zeit und Energie dem Genießen dieser Phänomene eingeräumt werden darf, und ab welcher Grenze das wie bei einer Droge gefährlich werden kann.
- In einem zweiten Schritt muss der Verstand dem so durch andere beschenkten Menschen aufzeigen, dass und in welchem Umfang er seinerseits entsprechende Phänomene aussenden soll, damit durch ihn das Leben anderer, auf dieselbe Weise ansprechbarer Menschen bereichert wird.
- Der dritte Schritt ist der schwierigste: Der Verstand muss den Umgang mit jenen Mitmenschen lenken, zu denen sich keine entsprechende Sympathie herausbildet, weil sie als fremdartig empfunden werden, auf der Gefühlsebene abschrecken und eine

Abwehrhaltung entstehen lassen. Ob es durch verstandesmäßige Lenkung möglich ist, diese negative Haltung in Sympathie zu verwandeln, ist ungewiss. Möglich und nötig ist es aber, die negative Haltung von Aggressionsneigungen zu befreien und Toleranz zu entwickeln.

*Gefühl entsteht zunächst einfach
es wird durch Gegengefühl bestärkt und entfaltet
später differenziert es sich nach dem Gegenüber*

Gefühl kann auch über den Verstand beeinflusst werden: beschränkt, beherrscht, aber auch bewusst weiter entfaltet

*verschiedene der Art nach gleichartige Gefühle, die aber auf andere Gemeinschaften hinauslaufen, müssen gegeneinander abgewogen
oder durch ein Drittgefühl zurückgedrängt werden*

Stand: 10. Oktober 2017